

Narrenzazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wirtengazette

Doch rentabel? Mit Spielautomaten sei, so hört man seit der Reduktion des Einsatzbetrages oft klagen, nichts mehr zu holen. Man hat einen gegenteiligen Eindruck, wenn man in der «Schweizerischen Wirtzeitung» diese Annonce liest: «Hallo Wirtkamerad! Wenn ich bei Ihnen meine neuesten Spielautomaten aufstellen darf, gewähre ich Ihnen gerne einen Kredit bis Fr. 30 000.– oder bezahle Ihnen ein gutes Platzgeld. Rufen Sie doch einfach an!»



Wie die alte Fasnacht Zahlreiche Zeitungen berichteten in jüngster Zeit, nach Ansicht des britischen Professors Kenneth Bailey sei Jesus nicht im Stall, sondern im Haus von Verwandten zur Welt gekommen. Man habe es da mit einem Übersetzungsfehler zu tun. Dazu lässt Dr.-Ing. Max Gercke in München nun wissen: Der Professor kommt 60 Jahre zu spät. Denn: «Genau die gleichen Gedanken und Überlegungen, wie von Professor Bailey vorgetragen, finden sich bereits in dem Buch des lange in Palästina tätig gewesen deutschen Theologen Ludwig Schneller: «Kennst du das Land? Bilder aus dem gelobten Lande zur Erklärung der Heiligen Schrift» aus dem Jahre 1925.»



Schon vorher abgeladen «Wenn», notierte die «Frankfurter Allgemeine» gegen Jahresende, «ein Jahr zu Ende geht, wollen sie alle, alle noch einmal zu Wort kommen: die Politiker. Dass sie nichts Neues zu verkünden haben, ist ihnen nachzusehen. Denn wenn es solches einmal gibt, dann müssen und wollen sie es gleich mitteilen.»



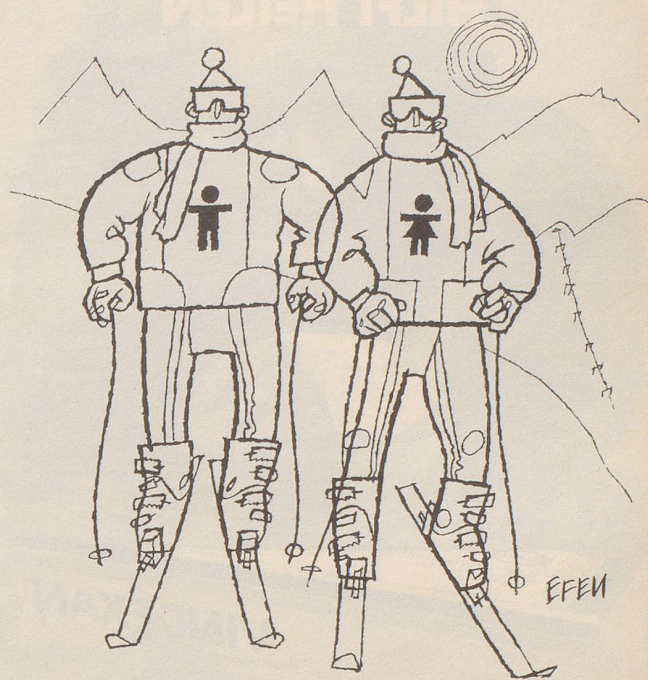
Braunsche Röhren Im Zusammenhang mit dem «Deutschen Amateur-Radio-Club» (DARC) erwähnt ein Blatt Funkabkürzungen und Funkerlatein. So bedeutet YL etwa «junge Funkerin», XYL aber «Ehefrau». «Hi» heisst «ich lache», «88» aber heisst «Liebe und Küsse». Und Braunsche Röhren seien «Bierflaschen». Ferdinand Braun hat übrigens 1897 diese Braunsche Röhre, nämlich die Elektronenstrahlröhre, entwickelt, deren Eignung zur Wiedergabe von Fernsehbildern der Physiker Manfred von Ardenne 1930 entdeckte. Der verstorbene Komiker und Verseschmied Heinz Erhardt hat, das Niveau des Fernsehens anpeilend, dazu gereimt: «Damit man sehe, was man höre, / erfand Herr Braun die Braunsche Röhre. / Wir wär'n Herrn Braun noch mehr verbunden, / hätt' er was anderes erfunden.»



Geteiltes Leid Nach Verlagsangaben im «Stern»-Prozess hat die Illustrierte die für die gefälschten Hitler-Tagebücher hinausgeworfenen 9,3 Millionen Mark von der Steuer abgesetzt. Woraus zu folgern ist, dass die Steuerzahler fast fünf Millionen mitfinanzieren. Zumindest für sie ist da geteiltes Leid eher doppeltes Leid.



Hasch mich! 1979 wurde Rudolf Augstein, Herausgeber des «Spiegel»-Magazins, wegen 40 Gramm Haschisch im Reisegepäck in Italien festgenommen. Seither ist es seinen italienischen Anwälten viermal in fünf Jahren gelungen, den Prozessbeginn zu verschieben. Den jüngsten Verhandlungstermin, 5. Dezember, hat Augstein abgesagt. Laut «Bild am Sonntag» ist als Branchenspott geläufig geworden: «Hasch mich, ich bin der Rudi!»



Dieter Schertlin

Kleine Häuslebauer-Story

«Da traf ich auf einem Spaziergang doch kürzlich den Häuslebauer weit oben in seinem Krachen», erzählt mir der befrackte Chef de service in dem vornehmen Schwarzwald-Hotel. «Er ist 87, aber immer noch gut auf den Beinen. Und wissen Sie, was er mir zur Antwort gab, als ich mich nach seinem Befinden erkundigte?» Dann schmunzelnd: «Okay – das sagt ein bald 90-jähriger Bauersmann, der seine engere Heimat nie im Leben verlassen und wohl auch kaum je ein Buch gelesen hat.»

Auf meine Gegenfrage «Hat er elektrisches Licht in seinem Hof?» nickt der würdige Meister über hurtige Kellner und Kellnerinnen, nicht ohne Erstaunen. Leise erstaunt nimmt er auch meine Bemerkung, der Häuslebauer werde halt einen Fernseher haben, zur Kenntnis.

«So gelangen die Segnungen der heutigen Zivilisation mitsamt ihrem Wortschatz auch weit in den Schwarzwald hinauf», meint der Chef de service amüsiert. Aber: «Wir sind uns dieses Umstands eben nicht immer bewusst.»

Wirkungsvoller Schutz
für Ihre Lippen



LIPPENPOMADE

pfl egt und schützt

Erhältlich in Drogerien,
Apotheken und Warenhäusern